

Endlich mal eine «Liebes-Bratsche»!

Zu einer Aufführung der Gommer Sommerkonzerte 2022.



Pfarrkirche Bellwald, Gommer Sommerkonzerte 2022. Von links: Thomas Korks (Viola d'amore), Paul Locher und Anna Veronese (Violinen), Matthias Walpen (Violoncello). Bild: pomona.media

Alols Grichting

Am vergangenen Sonntagabend fand im Rahmen der diesjährigen Gommer Sommerkonzerte in der Kirche Bellwald eine Aufführung statt, in der die «Viola d'amore» - frei übersetzt als «Liebes-Bratsche» - zur Geltung kam. Der Name «Bratsche» stammt aus der italienischen Bezeichnung «Viola da braccio». In der Bratschenwelt nimmt die etwas grösser gebaute Viola d'amore eine Sonderstellung ein. Das in Bellwald vom ausgesprochenen Kenner Thomas Korks gespielte, einem Stradivari-Exemplar aus Paris nachgebaute Exemplar besitzt zunächst sieben ganz normal über den Steg gezogene Saiten. Darunter sind aber weitere dünne Saiten gespannt, deren Aufgabe es nach Angaben von Mozart-Vater Leopold ist, «weder

gegriffen noch geigeigt zu werden, sondern nur den Klang der oberen Saiten zu verdoppeln und fortzupflanzen». Durch diese Resonanz verändert sich der Gesamtton. Er verleiht der Bratsche nach Auffassung früherer musikalischer Zeiten nicht nur einen etwas dunkleren, sondern auch «süßeren», Verliebte faszinierenden Ton. So erklärt sich der Name «Viola d'amore». Für dieses in unserer näheren Klassik-Szene selten gehörte Instrument haben barocke Meister - J.S. Bach verwendete es etwa in der «Johannespassion» - und auch neuere Komponisten Stücke geschrieben.

Zwei ansprechende Duos

Das Programm sah zunächst zwei Duos vor. Als Erstes erklang Heinrich L. Vettters Sonate 1 für Viola d'amore und Bass. Sofort konnte man den sanften,

breiten und neuen Klang dieser Bratsche erkennen, der zwischen Höhe und Tiefe eine erstaunliche Bandbreite aufweist

WB, 18.8.2022/1

und insgesamt natürlich eher zum Bereich einer Altstimme gehört. Thomas Korks, Solo-Bratschist der Berner Symphoniker, spielte ihn mit straffer und brillanter Perfektion. «Süsse» war – wenn man schon darauf Bezug nehmen will – vor allem im Adagio zu spüren, wo auch über erhebliche Strecken zweistimmig gespielt wird. Auch der nach der Paisiello-Opernarie «Nel cor più non mi sento» (Im Herzen spüre ich mich nicht) gebildete dritte Variationensatz des Stücks beeindruckte sehr. Die Viola d'amore wurde in all dem durch Cellist Matthias Walpen mit grosser Präzision, formaler Disziplin und in intensiv wirksamer Zusammenarbeit im Bass gestützt. Matthias Walpen hatte dabei, wie der vorzügliche Konzertzettel bemerkt, eine durch Karl Stamitz (1745–1801), einem Mitglied der Mannheimer Schule, hinzugefügte Generalbass-Version zu spielen. Andererseits be-

merkte man, dass die Viola d'amore doch recht oft einer kleinen Nachstimmung bedarf.

Die beiden Interpreten schenken den Anwesenden als zweites Stück die Sonate für Viola d'amore und Kontrabass, Opus 27, von Oskar Geier (1889–1952). In den drei Sätzen Marciale-Largo-Rondo schienen all die ansprechenden, sehr musikalischen, technisch tadellosen Qualitäten des Instrumentalisten-Duos Korks und Walpen wieder auf. Und Cellist Walpen war hier Bassist, der einen aus- geschriebenen motivisch genauen Text als gleichwertiger Partner zu gestalten hatte – und dies mit sehr schönem Ton, musikalisch und souverän.

Quartett eines Musikverlegers

Dieser hiess Franz Anton Hoffmeister (1754–1812) und verlegte Werke der grossen Wiener Meister Mozart, Haydn, gar Beethoven (Sonate Pathétique).

Er war aber mehr als ein Verleger, schrieb auch neun Opern, rund 70 Sinfonien, 42 Streichquartette, Instrumentalkonzerte usw. Im Konzert in Bellwald spielten die erwähnten Solisten Korks (Viola d'amore), Walpen (Cello) und die Violinisten Paul Locher und Anna Veronese abschliessend sein viersätziges Quartett D-Dur für Viola d'amore, zwei Violinen und Bass – nicht zu verwechseln mit Mozarts «Hoffmeister-Streichquartett» (KV 499), das Verleger Hoffmeister verkaufsorientiert als Einzelstück herausgegeben hat. Den Zuhörenden in Bellwald eröffnete sich im Viola d'amore-Quartett gleichsam eine Streicherwelt in drei musikalischen «Dimensionen» zwischen den hohen, bekannten Violinen, der tiefer ausgelegten Bratsche und dem Cello in der Bassrolle. Die «Gespräche», die diese Instrumente führten, zeigten Feinheiten einer abgerundeten Artikulation und hochste-

hender rhythmischer und dynamischer Kultur. Die Viola d'amore behauptete sich gegenüber den beiden sehr klar, tonschön, in sich stimmig und ebenfalls in virtuosem Gestus geführten Violinen ausdrucksstark. Der Komponist wies der Bratsche auch einen entsprechenden Platz zu. In dem besonders strukturierten vierten Satz trat sie gar in einer eigenen Kadenz bedeutungsvoll auf. Sie erfüllte damit die Neugier vieler Anwesender, die ihr Spiel und das des gesamten Ensembles mit grossem Applaus belohnten. Man begrüsst damit auch, dass die Gommer Sommerkonzerte mit neuem Impetus die Tradition fortführen, die Hans Georg Büchel während 35 Jahren mit seinen «Gommer Abendmusiken» erfolgreich pflegte und dabei auch alte Instrumente vorstellte. Der diesjährige Auftritt der Viola d'amore war auch in diesem Sinne ein passendes, sehr geschätztes Ereignis.

WB, 18.8.2022/2